

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Tabeera Budissinæ Oder Budißinische Brand-Stelle/
zeigend/ was vor/ in und nach erbärmlicher Einäscherung
Der Ober-Lausitzer Haupt-Stadt Budißin Anno 1634. den
2. Maji vorgegangen ...**

Zeidler, Johann

Görlitz, 1707

Kürtzliche und Wahrhaftige Beschreibung/ Wie die Stadt Budißin in
Ober-Lausitz Anno 1639, von denen Schwedischen besetzt/ hernach von
den Churfürstl. Sächsischen occupiret/ auch wie sie mit etliche ...

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-957

Ein Weh ist dahin/ siehe/ es kommen noch zwey Weh
nach dem.

Kürzliche und Wahrhaftige
Beschreibung/

Wie die Stadt Budiszin in Ober-Lausitz Anno
1639. von denen Schwedischen besetzt/ hernach von den
Churfürstl. Sächsischen occupiret/ auch wie sie mit etliche 1000.
Mann bloqviret/ und gantz 6. Wochen lang hart belägert worden: und
was in wäherender Belägerung über/ in: und aufferhalb der Stadt ist ge-
banet; was darinnen und auf dem Schloß Ortenburg sich begeben und
zugetragen/ auch wie solche endlich mit denen Schwedischen accor-
diren/ und auf Discretion sich ergeben müssen;

Wie man solche Belägerung in denen Budiszinischen
Annalibus gefunden.

Auf vieler/ sowol Hoch=Adel. als auch Bürgerlichen vornehmen
Personen Begehren und inständiges Ansuchen zum
öffentlichen Druck befördert

Von

M. Heinrich BASILIO Seidler/
Evangelischen Mittags=Prediger.

Pfalm. 66. v. 10. 11. 12.

Gott/ du hast uns versucht und geläutert/ wie das Silber
geläutert wird. Du hast uns lassen in den Thurm werffen/ du
hast auf unsere Benden eine Last geleyet/ du hast Menschen lassen
über unser Haupt fahren/ wir sind in Feuer und Wasser kom-
men/ aber du hast uns ausgeführet und erquicket.



I. N. 7.

Auß Gott der Allmächtige / wann Er ein Land oder Stadt straffen will / noch allezeit für Schaden warnet / bezeugen solches nicht allein die Exempel / sondern auch die Prodromi, welche allhier zu Budiszin / ehe sie diese harte Blocquada und Belägerung erlidten / geschehen / und sich begeben haben. Nemlichen :

Es sind von vornehmen und unterschiedenen Leuten an etlichen Orten zuvor gesehen worden wunderliche und zur ungewöhnlichen Zeit allerhand Phasmata und Feuer- Zeichen / als wann etliche Krieges-Heer zusammen gezogen / und mit einander gestritten / darauff sich gemeiniglich sonderbare Veränderungen pflegen zuzutragen.

Auf dem Schlosse ist gehöret worden zu unzehlich mahlen ein schreckliches Knallen und Fallen von Steinen / als wann Thürme und Mauern über einen Hauffen fielen.

Item: Als wann etliche 100. Personen starcke Last- und Wagen-Ketten auf dem Pflaster mit erschrecklichen Gethönen herum schlepten.

Item: Es ist gehöret worden / als wann viel Last-Wagen und Reuterey auf der Schloß-Brücke mit sonderlichen Geschümmel ab- und niederführen.

Item: Es sind in der Gassen vor den Schlosse abscheuliche

liche Phantasmata, Gespenster und Wehklagen erschienen / welche abscheulich geschreyen/gewinselt und wehgeklaget.

Item: Es sind unter dem Schlosse vorn Serber-Thor drey Männer mit wunderlicher Kleidung gesehen worden/ deren einer einen Schiebe-Karn geführet / der ander / der ihm gefolget / eine Schaufel in der Hand getragen / der dritte soll etliche Bäsen auf den Rücken gebunden haben / und also herein gegangen.

Item: Man hörte täglich inner- und aufferhalb der Stadt das jämmerliche und erschreckliche Winseln der Hunde / die sich absonderlich den 17. Oct. hor. 8. antem. bey dem Schul-Graben zusammen rotzirten / Tag und Nacht ohn Unterlaß winselten und wehklagten / und ob sie schon von den Leuten verjaget und mit Steinen vertrieben wurden / haben sie sich doch alsbald wieder funden / und noch viel abscheulicher hören lassen.

Darauff ist den 18. Octobr. Styl. nov. Dienstags zu Mittage um 1. Uhr / war Lucae des Evangelisten / Jacob Wancke / Obr. Leutenant unter General Banners Leib-Regiment Trajoner / unverbhoffter weise vor die Stadt kommen / welchen die Herren Kriegs-Commisarien herein begleitet: da dann die Völcker zum Zaucher so lange (weil man gründlichen Bericht wegen des Orders gerne haben und wissen wollen) stille liegen blieben / und Abends um 6. Uhr einquartiret worden; Er aber / Oberster Leutenant Wancke / als nunmehr Commendant, ist rings um die Stadt herum geritten / alle Posten fleißig besichtiget / und besetzen lassen;

Folgender Tage / als den 19 / 20 / 21 / 22 / 23 / und 24. Oct. hat er alle Thoren und Pforten fleißig besichtiget / mit Kasten (so voller Stein und Schutt) versehen / und in allen Zwingern starcke Pallisaten setzen lassen / und sich auffß beste / so viel in
sol

solcher Zeit ihme möglich gewesen / in der Stadt verwahret / bis endlich Donnerstags den 27. Octobr. des Abends um 9. Uhr ohn alles Verhoffen das Churfürstl. Sächsische Bold ankomen / nemlich 8. Compagnien zu Ross / welche Oberst-Wachtmeister zu Pferde / David Taube / und 7. Compagnien zu Fuß / und etliche Wagen mit Sturm-Leitern und Munition, welche Oberst-Wachtmeister Dettloff von Wedelbusch commandirte : Darauff ist alsobald etlichen anbefohlen worden / Sturm-Leitern anzuwerffen / und des Schlosses / wie auch der Stadt sich in der Eil und Stille zu bemächtigen : Inmassen sie dann an unterschiedlichen Orten / als unter dem Schlosse / bey der Wasser-Kunst / Mühl- und Fischer-Pforte ihr Heil tentirten / sind aber alsobald von den Schwedischen observiret und abgetrieben worden / die äusserste Stadt aber / nachdem der Chur-Fürstl. Sächsischen Ankunfft vernommen worden / ward quittiret / weil man sich wegen der Weilläufftigkeit darinne zu halten nicht vermeinte.

Den 28. Octobr. Freytags / hielten die Chur-Fürstl. Sächsischen in der äussersten Stadt ihren Kriegs-Rath / wie und wo die Stadt anzugreifen und am besten zu gewinnen wäre / darauff foderte Hauptmann Siegelsfischer die Stadt auf im Namen Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen / ward aber von dem Schwedischen Commendanten mit schlechter Resolution abgefertiget.

Des Abends um 9. Uhr gieng der Lermen an / nemlich Hauptmann Wotcka (Wotka) und Hauptmann Ryscher erstiegen die Mauern bey der Mühl-Pforten / Hauptmann Kirchstein und Siegelsfischer fielen die Nicels-Pforte an / hieben die Pallisaten nieder / und erstiegen ingleichen die Mauern. Unter wählenden Stürmen / welches sonderlich am Lauen-Thore vorgieng / sind 25. Reuter an das Reichens-Thor com-

commendirt worden / welche dasselbe angezündet / auffge-
 hauen / und mit grossen Geschrey in die Stadt gefallen; Nicht
 ohne sonderbaren Eyser und Ernst sagte Hauptmann Höel an
 das Lauen-Thor / welcher 2. Petarden anschrauben lassen / das
 Thor zersprenget / und darauff alsobald zu Sturme gelauffen /
 das Bündel erstiegen / das Thor eröffnet / und mit völliger
 Macht in die Stadt gedrungen / gieng beyderseits nicht ohne
 blutige Köpffe abe / weil sich die Schwedischen mit Stein-Werf-
 fen und Musqueten-Schüssen ritterlich wehreten / da verliessen
 die Schweden alle Posten / steckten die Fischer-Pastey in Brand /
 darinne die Stadt in grosser Gefahr des Feuers stund / aber
 Gott wand es ohne fernern Schaden in Gnaden abe. Der
 Commendant / Oberst-Leutnant Bancke / nahm seine Reti-
 rada mit seinen Soldaten auff's Schloß / sagte auf demselben
 sich zur Gegen-Wehre / ließ auch mit Arbeiten darinnen fort-
 fahren / weil er Zimmerleute und Mäurer schon vor etlichen Ta-
 gen mit sich hinauff genommen / und keinen wieder herunter
 gelassen. Unterdessen feyerte der Churfürstl. Sächsische Com-
 mandant / Oberster Wachtmeister Wedelbusch / in der Stadt
 auch nicht; sondern ließ Tag und Nacht / nachdem er alle Po-
 sten auff's beste bewahret / und starck besetzt / mit Graben /
 Schanzen und Batten starck fortfahren. Da denn hiesige
 löbliche Bürgerschaft alle Mauern um die ganze Stadt als-
 bald eingenommen / sich von selbigen tapffer gewehret / und dem
 Feinde dadurch mercklichen Abbruch gethan. Sonderlich
 aber ließ er vor dem Schloß seinem Feind entgegen durch seine
 Soldaten alle Gassen verschanzen / Bier-Fässer mit Steinen
 und Schutte ausfüllen und vorsezen / tieffe Lauff-Graben ma-
 chen / starcke Zimmer mit Woll-Säcken und Spanischen Reu-
 tern in 3. und 4. fach / so mit starcken Ketten und Klammern zu-
 sammen geschmiedet / auffrichten / zu dem manch schönes Haus /
 in Ermangelung des Bau-Holzes / eingerissen und verbauet
 M wor-

worden / die Hauptleute / deren einem jeden eine absonderliche Post samt etlichen benachbarten Thürmen anvertrauet / thaten das Ihrige mit Vauen Tag und Nacht unverdrossen / biß sie dieselben / wo es nöthig / in bessere Verwahrung brachten.

Den 1. Novembr. Dienstags / war der Tag Aller Heiligen / mußten die Schul-Collegen ingesamt mit denen Inquilinis und Alumnis von der Schulen weichen / die Information der lieben Jugend ganz einstellen / und dem Marti einräumen.

Eodem die marchirte das Chur-Fürstl. Sächsische Boldt zu Pferde wiederum nach Dresden / und blieben zwey Compagnien zu Pferde allhier / nemlich Oberst-Wachtmeister / David Taube / und Rittmeister Riß.

Den 2. Novembr. Mittwoch um 6. Uhr Vormittage schickte Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Obr. Wachtmeister von der Artillerie, Joachim Friedrich von Dölau / mit etlichen Munition-Wagen herein / welche / so sie um etwas länger aussenblieben / wären sie von den Schweden ertappet worden / denn eben desselbigen Tages / nach wenigen Stunden / sich schon Schwedische Troupen sehen ließen / welche den Ihrigen auf dem Schlosse alsobald zurieffen: Gedulde dich / Cammerrad / gedulde dich / es soll bald besser werden. Darauff haben sich auf den Abend um 6. Uhr vor der Stadt 3. Regimenter zu Roß präsentiret / und ungefehr mit 2000. Musquetirern / nemlich Obrister Wittenberger / Obrister Schlange / und Obrister Eberstein / blocquirten die Stadt rings umher / daß auch nicht ein Hund vermochte heraus zu kommen / die Musquetirer nahmen ein die äussersten Thore / als Reichen-Lauen- und Siegel-Thor und die Taschen-Pforte.

Den

Den 4. Novembr. Frentags / weil man denn nicht eigentlich wuste / wie die Wache von den Schwedischen unter den äussersten Thoren besetzt / resolvirte sich Rittmeister Riß / that einen Ausfall zu recognosciren / darüber ihm sein Cornet erschossen / darauff wand er sich ferner an das Lauen-Thor / hätte auch wohl etwas præstiret / wenn nicht das Pferd unter ihm wäre hart verwundet und geschossen worden.

Den 5. Novembr. Sonnabends / brandte die Mühl-Oforte abe / welche durch Unvorsichtigkeit / weil die Wache einen Schweinen-Braten über dem Feuer gehabt / angezündet worden.

Eodem die, Nachmittage um 3. Uhr / fielen etliche Musquetirer aus auf die Serber-Gassen / ertappten etliche über den Schwein- und Rüh-Schlachten / so vom Schloß herab gestiegen / und gerne Fleisch / nach ihrer Aussage / fressen wollen / und brachten davon 7. Gefangene herein / unter andern des Commendanten auf dem Schlosse Feldscherer. Mitlerweile denen auf dem Schlosse Munition mangelte / als wurffen sie continuè mit grossen Ziegelsteinen herunter / brauchten sich auch der Schleudern und anderer Instrumenten zur Wehre / welche den umliegenden Gebäuden grossen Schaden zufügten. Eodem die, zu Nacht / fiel Rittmeister Rieß wieder aus / ließ vor sich her das Pflaster in der Vorstadt mit Stroh bedecken / damit die Huff-Eisen von den Schwedischen nicht gehöret werden konten / überfiel auf der Schieß-Bleiche die Schwedische Wache / und brachte etliche Gefangene herein.

Den 8. Novembr. Dienstags zwischen 10. und 11. Uhr zu Wittage seynd 3. Brigaden auscommendirte Fuß-Völcker ankommen / unter Erich Hans Sohn / als Commendanten / Obr. L. Jesuwitzky / Obr. L. Zabeltitz / Obr. L. Zwieberg / ward für 1200. Mann complet gehalten / hat-

ten bey sich 40. Fahnen / so theils roth / weiß und grün gewesen / in gleichen 6. Regiments. Stücken / und etliche Wagen mit Munition, die haben sich alsbald auf die Stadt-Felder gestellet / und einen Trommel-Schläger an die Stadt geschicket / man wollte aber seine Bona Nova nicht anhören. Nach diesen marchirten sie alsobald nach dem Schloß; des Nachts aber stiegen sie mit Leitern durch das heimliche Gemach auf das Schloß zu ihren Commandanten hinauff; Es seynd auch von jeder Compagnie zu Pferde / so zu Fuß mitgehen müssen / commandirt worden / die obgedachten 6. Stücken zogen sie auch zu ihnen hinauff; Hierauff ist alsobald geschlossen worden / mit Gewalt und stürmender Hand vom Schloß herab an die Stadt zu setzen / und ist Erich Hans Sohn zum Commandanten verordnet worden.

Den 9. Novembr. Mittwoche frühe zwischen 6. und 7. Uhr ist zum erstenmal aus obgedachten Stücken flandiret worden / und sind etliche 100. Mann zugleich aus dem Schloß-Thor heraus gefallen / und zu Sturm gelauffen / worauff sich denn die Chur-Fürst. Sächs. ihnen ritterlich entgegen setzten; sonderlich aber brauchten die Sächsischen Sturm-Fässer / darinn bey 20. Pfund Pulver / auch mit Steinen und Sand ausgefüllet / die Hand-Granaten / welche der Schwedischen nicht wenig erschlugen / Obr. Jesuwitzky und Copii seynd hart geschossen worden / auch viel Hauptleute und andere Officierer / ohne die gemeine Knechte; Unter wählenden Ausfall und Stürmen / da die Piquenirer heraus gewesen / ist die Schloß-Brücke / welche zu unterschiedlichen mahlen von Chur-Fürstl. Sächs. angezündet worden / aber niemals recht brennen wollen / entzwey gebrochen / die Piquenirer samt den Musquetirern sind Hauffen-weise herunter in den Schloß-Graben gefallen / und in eine solche Confusion bracht worden / daß derer / so heraus gefallen / wenig davon kommen seyn / bis endlich

lich der Schloß Graben mit Todten und ihren Gewehr / welche man auf etliche 100. Musqueten und Piquen schätzte / gänglich erfüllet worden / und haben in die 80. Gefangene / welche meistentheils hart gequetschet und verwundet gewesen / herein bracht / dieses hat nun gewähret bis in die andere Stunde / bis endlich die Sächsischen mit Gott obsiegeten / und ihnen den bösen Intentionirten Sturm mit gewaltiger Hand abschlugen und erhielten.

Nach diesen hat sich in continent ein solch Winseln und Wehklagen in- und aufferhalb des Grabens von den halb todten Liegenden angefangen / daß es einem Stein in der Erde hätte erbarmen mögen / da sahe man mit Verwunderung desselben und andern Tages / wie die Todten und Verwundten / welche inwendig im Schloß wegen der Enge nicht haben können begraben werden / hinden vom Schloß abgeworffen wurden : Theils Weiber trugen ihre Männer auf den Rücken hinweg / theils führeten sie auf Schiebe- Karren und Wagen hinweg / theils / so Officirer waren / auf Sänfften und verdeckten Wagen / theils hinckten Kranck und lahm über Feld / in die nechst liegende Dörffer : Der Chur- Fürstl. Sächs. aber sollen über 18. Personen nicht umkommen seyn.

Den 10. Novembr. Donnerstags hierauff konnte man allenthalben ersehen / wie die Schwedischen von den Dörffern die Leitern zusammen trugen und führeten : Ingleichen begab sich alles Fuß- Volck vom Schloß / logirten sich in alle Vorstädte / daher besorgete man sich / es möchte etwas bald / nach verlohrenen Sturm / an der Stadt vorgehen / ward aber nichts tentiret / und war auf beyden Seiten mit Schiessen fast ganz stille.

Eodem die schickte der Chur- Fürstl. Sächs. Commandant Wedelbusch einen Trommel- Schläger vor das Schloß /

ob ihm vergünstiget seyn möchte / die todten Schwedischen und das Gewehr / welches die Schwedischen hinter sich verlassen müssen / aus dem Schloß-Graben herein zu nehmen / konnte aber nichts erhalten / da sie dann also über einander liegen blieben / und verfaulen mußten / welches ein groß Gestäncke verursachte / und abscheulich zu sehen war.

Den 11. hujus, Freytags / vermahreten sich die Schwedischen auf das beste in den Gassen der Vorstädte / als es seyn konnte / richteten Blenden auf / und machten allerhand Defensen / damit sie desto sicher hin und wieder auf den Gassen gehen konnten.

Eodem die ward des Nachts ein Wachtmeister samt 2. Reutern zu Ihrer Ehre = Fürstl. Durchl. zu Sachsen nacher Dresden / den Zustand allhier zu berichten / hinausgelassen. Weil dann / wie obgedacht / die Schloß-Brücke zerbrochen / und sie nicht mehr durchs Thor herausfallen konnten / als machten sie den 12. hujus, Sonnabends / einen Ausfall durch die Schloß-Mauer / und auf dem Schloß-Berge eine Schanze und Battery in etliche 20. Ellen lang / und 3. Ellen breit / fiengen auch an unter dem Berge herab gegen den Solschwisschen und Gotischen Hause zu miniren / welches der Commandant Wedelbusch inne ward / und ließ alsbald Tag und Nacht durch obgedachte Häuser und Keller denen Schwedischen entgegen miniren.

Den 13. Novembr. Sonntags / des Abends um 8. Uhr fielen etliche Bauern aus dem Schloß / derer viel 100. auf dem Schloß zu steter Arbeit gehalten worden / die Todten und das Gewehr / wie immer möglichen / herein zu holen / so den 9. hujus rückständig verbleiben müssen ; aber weil die Sächsischen gute Wache hielten / und ihnen stark zusazten / mußten sie wiederum zurücke hinein kriechen.

Den

Den 14. hujus, Montags/ als Commendant Wedek-
busch vermerckte/ daß ein langes Spiel daraus werden / und
Mangel an Proviant vorkommen möchte/ weil um diese Zeit schon
grosser Mangel an Brod war / verbothe er den gangen Bier-
Schanck / und ließ das Bier häufig ins Proviant-Haus füh-
ren / damit er und seine Soldaten zu leben hätten. Weil auch
die Mühlen von den Schwedischen alle benommen / befließigte
man sich Hand-Mühlen zu verfertigen / dazu dann die Grab-
Steine aus der Kirche zu S. Petri ausgegraben wurden: Die
unter der Bürgerschaft (welche mit den Ihrigen nicht gar er-
hungern wollten) gruben hin und wieder breite Steine aus der
Erden / und zerrieben also zwischen zwey Steine das Korn/ etli-
che stampfen es in Mörseln / wie man dergleichen Mittel haben
mochte. Es war auch wenig Weins mehr zu bekommen.

Den 17. hujus, Donnerstags / ist viel Stroh auf das
Schloß von hinten aufgetragen und geführet worden/ welches
sie hernach die Menge herab geworffen / mit Feuer-
Wercken anzündeten / damit den Dächern Schaden zuzufügen / ward
aber von den Sächsischen allenthalben verhindert und abge-
wehret.

Den 18. hujus, Frentags zur Nacht/machten die Schwe-
dischen einen Anfang/ die ohne diß geängstigte Stadt mit Feuer
anzugreifen/ und schiene Extrema zu tentiren/ als wenn man
die Feuer / so hin und wieder auf dem Lande / in den Dörffern/
entstanden / wollte verschweigen / inmassen an M. Schaller's
Scheune / so hoch und von vielen Bau-Holz / auch voller Ge-
trädte / ist ein Anfang gemacht worden / und weil damals der
Wind auf die Stadt mit Macht zustieß / stund die armselige
Stadt in grosser Gefahr / denn die anliegenden Gassen/ Häu-
ser/ Dächer/ und der ganze Markt von lauter fliegenden Feuer
und Funcken erfüllet worden: Aber Gott wendete es gnädig-
lich ohne fernern Schaden abe. Nachdem auch eben diese
Nacht

Nacht die Schwedischen vor dem Wendischen Thor ihr Vortheil ersehen / haben sie eine Tonne voller Pech und Stroh an dasselbige Thor mit sonderbarem Stratagemate anbracht / dieselbe angezündet / in Meinung / das Thor zu ihren Besten in Brand zu bringen / ist aber alsobald von den Sächsischen mit starcken Wassergiessen wiederum ausgeleschet worden.

Eodem die ward gesehen / daß wieder neu Fuß-Vold anmarchirte.

Den 19. hujus, Sonnabends früh um 6. Uhr / spielten sie starck vom Schloß aus den Stücken mit den glühenden Kugeln in die Stadt / worüber wir abermals in grosser Feuers-Gefahr schwebeten.

Eodem die, des Nachts / ward das Borwerck / so dem Hospital zum H. Geist gehörig / mit samt der Scheuren / darinnen viel 100. Schock Geträidig / angezündet und in die Asche geleet. Dieselbe Nacht ward die arme Stadt wiederum / als niemals / in grosse Gefahr gesetzt / weil die Schwedischen mit Pech-Kränzen / Schwefel-Volsen / Speck- und Feuer-Kugeln schieffen ohn Unterlaß continuirten. Man machte aber / auf Befehl des Herrn Commendanten Wedelbuschs / auf der Feuer-Wache / (welche Tag und Nacht starck besetzt) solche Præparatoria zu leschen / daß es ohne Gottes Verhängniß denen in der Stadt keinen Schaden zufügen konnte: Es wurden die Häuser / so nahe am Schloß / abgetragen / mit rohen Röh-Häuten bedeckt / auch sonderliche Personen verordnet / so nur Achtung auff's Feuer geben müssen.

Den 20. hujus, Sonntags / ist ein Corporal, zur Straffe / daß er seine Post verlassen / samt etlichen Musquetirern in die Schwedische Schanze / auf den Schloß-Berge / zu fallen / (mit bey sich habenden Morgensternen / derer über 500. verfertiget / und den Soldaten auf die Mauren zur Defension ausgegeben) commendirt worden / welchem aber die Musquetirer
nicht

nicht nachfolgen wollen / gieng damals genau ohne Hängen abe) weil die Hand-Granaten vom Schloß zu dicke herab fielen.

Den 23. und 24. hujus, Mittwochs und Donnerstags / war es fast gar stille / ohne daß die Schwedischen viel Faginen oder grüne Reiß-Gebünder auf das Schloß führten / welche sie zu ihrem Vorthail und Approchiren gebrauchten. In der Nacht brandte ein schönes Gut / so einem Bürger zuständig / und angesteckt worden / abe / darinne nicht ein schlechter Zuwachs und Vorrath am Geträide umkommen. Diese Nacht ist ein Lieutenant mit etlichen zu Pferden hinaus gelassen / und nacher Dresden in nothwendiger Verrichtung verschicket worden / unter andern ward ihm auch des Amts Strassen-Bereiter / welcher ihm Weg und Steige zeigen sollte / zugegeben / weil die Schwedischen aber diesen Ausfall inne worden / und mit starcken Musqueten-Schüssen verhindern wollten / ist obgedachter Strassen-Bereiter / weil er dasselbe zu verrichten nicht vermocht / zurücke blieben / darauffer alsobald / auf Befehl des Herrn Commendanten / sollte auffgehencet werden / ward aber endlich erbeten / doch daß ihm der Scharffrichter Nasen und Ohren abschneiden sollte / welches auch geschehen / wenn der Scharffrichter nicht so lang über den Messer geknauffelt hätte / biß daß er endlich auf Intercession gänglich perdoniret worden.

Den 25. hujus, Frentags / ist es fast auf beyden Theilen ganz stille gewesen / aufferhalb aber ist Hauptmann Casimirus Carl Wottka / als er durch ein Fenster sehen wollen / tödtlich von dem Schloß herab geschossen worden / welcher auch hernach mit sonderbaren Solennitäten und Reich-Ceremonien den 27. hujus auf Befehl des Herrn Commendanten zur Erde ist bestattet worden.

Den 26. hujus konnte man von allen Thürmen ersehen /
 N wie

wie abermals viel grüne Reiß-Gebünder auf das Schloß gebracht worden / welches die Nacht herunter gegen die Sächß Posten zugeworffen / und ihnen zum Vortheil / den Sächßischen aber zum äuffersten Verderben dienen sollte.

Den 27. hujus, Sonntags / haben die auf dem Schlosse diesen Tag und ganze Nacht mit Pech-Kränzen / Feuer-Kugeln / Schwefel-Polzen und Speck-Schüssen dermassen continuirt / daß auch / wo Gott nicht die Stadt selbst bewahret hätte / unmöglich gewesen / daß sie nicht in einer Viertel-Stunde in Feuer gestanden / aber Gott wandte es alles so gnädig ab / daß auch nicht eine einzige Schindel auf den Dächern angezündet worden / und sind die Pech-Kränze / Schwefel-Polzen gleichsam wie zurücke geschlagen / auf die Erden gefallen / und ausgelescht / worüber sich die Schwedischen selbst verwundert und gesaget : Es müssen die in der Stadt etwas anders können / oder betteln es ja GOTT mit ihrem Gebet abe.

Item : Sie legten vor alle Thore eine ziemliche Anzahl Sturm-Leitern zur Hand / daß allenthalben daraus erschiene / was ihr Intent seyn möchte / darauff der Herr Commendant ein wachendes Auge haben mußte. Gleich aber / wie sie solche Præparatoria zum Stürmen machten / hat Erich Hans-Sohn / als Commendant auf dem Schloß / dem Commendanten in der Stadt durch eiaen abgefertigten Trommel-Schläger sagen lassen : Er sollte die Stadt auffgeben / wo nicht / so hätte er Order / des Kindes im Mutterleibe nicht zu verschonen / wo er die Stadt mit stürmender Hand eroberte / darauff sich der von Wedelbusch resolviret : Er hätte keinen Befehl die Stadt auffzugeben / Er wollte seiner warten. Hierauff ist der Trommel-Schläger darvon gangen. Diese Nacht haben sich die Schwedischen zum Stürmen gefast gemacht.

Den 28. hujus, Montags / frühe zwischen 9. und 10. Uhr ha-

haben sie eine Mine bey dem Gotischen Hause springen lassen / doch denen in der Stadt ohne allen Schaden / weil sie mehrentheils zurück gespielet / und ihren Approchen grossen Schaden gethan / dieselben über den Hauffen geworffen / darunter dann ihre eigene Soldaten eine ziemliche Anzahl ersticken und umkommen müssen ; Diesemnach sind alsobald bey die 1000. Musquetirer / ingleichen auch von der Reutercy / so absteigen und zu Fuß mit zu Sturm lauffen müssen / commandiret worden / und über die 500. noch in der Reserva auffgewartet / insonderheit haben sich zu solchem Sturm viel hohe Officirer brauchen lassen / welche meistentheils samt bey sich habenden Völkern geblieben / und die wenigsten gequetschet worden. Als aber der Schwedische Commendant vermercket / daß die Mine unrecht und zurücke gespielet / die herausgefallene Officirer und Soldaten die Köpffe zulauffen / und die Victoria von den Sächsischen nochmal erhalten / seynd die andern Völcker wiederum zurücke getrieben worden / damit sie nicht / gleichwie die andern / auch das Leben lassen müssen ; die Völcker / welche in die Stadt fallen wollen / und nach ihren Willen handeln sollten / seynd in die 1200. geschätzt worden / zogen wie finstere dicke Wolcken / nach verlohrenen Sturm / bey der Stadt weg wieder in ihre Quartire in die Dörffer. Sonst war ihre Liberer Strohhänder um den lincken Arm gebunden / der Sächsischen war allezeit ein weiß Fächlein um den Hut gebunden. Sind also 2. hart intentionirte Stürme mit Gottes Hülffe von dem Herrn Commendanten / seinen Officirern und Soldaten erhalten worden. Die Schwedischen haben auch ein kleines Minlein vor dem Reichen-Thore bey Kaulfusses Gasthose an durch den Keller quer über den Weg verfertigen lassen / aber weil sie zu feuchte gerathen / und zwischen dem Reichen-Thor und Schul-Pastey in den Graben von oben hinein kommen / haben sie solch Miniren in Zeiten einstellen müssen.

Eodem momento, und unter währhenden Sturm hatten die Schwedischen eine Diverſion zu machen entſchloſſen / daß die Muſquetirer von der Schloß- Poſt ab und zun andern Ronde- len und Poſten ſich begeben müſſen / indem ſie nicht allein bey der Nicels- Pforten / ſondern auch bey dem Schul- Graben angefallen / ſeynd aber / weil die Poſten alle wohl beſetzt / alſo bald abgetrieben worden / haben die Leitern am Schul- Graben liegen laſſen / und zurück weichen müſſen. Seynd alſo in dieſen beyden gefährlichen Stürmen bey 700. Mann auf der Schwedischen Seiten blieben / wie man gewiß dafür hält / ſo todt und ſonſt gequetschet worden. Notorium, daß alles Unglück und Verderben über die arme unſchuldige Bürgerſchaft / Frauen / Jungfrauen / Alten und Jungen / und allem Volck in Häuſen iſt geſchloſſen worden / von welchen diejenigen / ſo auſſer der Stadt / am beſten wiſſen zu ſagen / und die Gefangene / derer in beyden Stürmen über 100. eingebracht / ſattſamen Bericht geben und bezeugen. Und weil den Tag zuvor / als den 27. Octobr. ehe die Churfl. Sächſ. ankamen / etliche Abgeſandte von Land und Städten / als 4. vom Lande / Chriſtoph von Zemriß / Ernſt von Meßrad / N. von Leibniß / und dann Siegfried von Meßrad; Von dem Rathe aber Herr Caſpar Stone / als damaliger wohlverordneter Syndicus, (ſo noch am Leben / welchen der groſſe Lebens- Fürſt bey ſeinem viel- erfahrenen hohen Alter noch ferner mit Gnad und Barmherzigkeit krönen und thronen wolte.) Herr Joachim Weſtphall / Ober- Kämmerer / Herr Matthæus Peßſche / und Herr Andreas Rieſling / Stadt- Schreiber / in Verrichtung etlicher nothwendiger der Stadt und Land betreffenden Sachen halber / auffß Schloß abgefertiget worden / ſeynd ſie vom dato an / die ganze Belägerung durchaus / auf dem Schloß in Arrest behalten worden / da niemand gewußt / ob ſie todt oder lebendig / biß den Tag nach dem andern Sturm / war frühe um 10. Uhr.

Den

Den 29. Novembr. Dienstags / sind sie ingesamt / außserhalb der Ober-Amts-Secretarius, in gefängliche Hafft nachher Görlitz abgeföhret / auch allda behalten worden / aber den 17. Decembr. dimittiret / und den 18. ingesamt frisch und gesund anhero gelanget. Nachmittage um 2. Uhr ist auf beyden Theilen Stillstand ausgeruffen und gehalten worden / damit das Gewehr / Piquen und Musqueten / welche die Schwedischen hinter sich verlassen mußten / und für etliche 100. gehalten worden / ingleichen die Schwedischen / so in Graben drunten / und auf der Schloß-Brücken konnten weggetragen und begraben werden / weil sie alle auf einander erstuncken / daß man einen Abscheu darob getragen / denn sie von den 9. hujus bis dato also haben müssen liegen bleiben / weil die Churf. Sächs. sie nicht in das Schloß / und hinwiederum die Schwedischen nicht denen Sächs. haben folgen lassen. Ein Capitain-Lieutenant / welcher ein geböhrner Graf aus Schottland gewesen / und dann ein Fendrich / so den 28. hujus blieben / sind auf Befehl Obr. L. Erich Hans Sohn / als Commendanten auf dem Schloß / den Schwedischen in schwarzen Särgen überliefert worden / dafür sie auch danckbar gewesen / und den Sächs. Soldaten / welche sie den Schloß-Berg hinauff getragen / etliche Stücke Goldes sollen verehret haben. Und weil die Schwedischen wegen der 2. abgeschlagenen Stürme hefftig erzürnet und perturbiret gewesen / als haben sie sich an die Vorstädte gemacht / viel Häuser und Scheunen darinnen angezündet / und in die Asche geleet / massen denn von dato an bis auf den 5. Decembr. allezeit Morgens um 3. Uhr / und des Abends um 7. Uhr (die Stunden haben sie allezeit gehalten und observiret) unterschiedliche Feuer auffganger / und sind ohngefähr bey 22. Häuser / ohne die Scheunen / angestecket und jämmerlich in die Asche geleet worden.

Den 30. Novembr. Mittwochs / ist den ganzen Tag und

Nacht mit Feuer-Rugeln / Schwefel-Polzen und Speck-Schüssen denen in der Stadt hart zugesezt / auch continuiert worden bis auf den 1. Decembr. Donnerstags / da ist durch solch stetiges Feuerwerffen und Schiessen das Land-Haus angezündet / aber mit Gottes Hülffe und fleißiger Feuer-Wache alsobald wiederum gedämpffet und ausgeleschet worden. Nachdem auch der Commendant in der Minen / so er denen auf dem Schloß entgegen machen lassen / vermerckte / daß die Schwedischen mit Miniren noch nicht inne hielten / ließ er durch die ganze Stadt alle Bauern / die anzutreffen waren / zusammen treiben / welche auf seinen Befehl einen sehr tieffen Graben bey den Solschwizer Hause die quer führen müssen / damit also dem Schwedischen Miniren möchte gewehret und abgehalten werden.

Den 2. Decembr. Freytags früh um 2. Uhr entstand eine grosse Feuers-Brunst bey ihnen auf dem Schlosse / welches bey denen in der Stadt wunderliche Gedancken verursachte. Es mußten auch durch die Stadt eine grosse Menge Rinnen colligiret und zusammen getragen werden / darauff der Wasser-Kunst-Meister die Ständer der Wasser-Röhren auffschlagen / das Wasser durch die Rinnen mit Macht in Schloß-Graben zu führen / damit dem Schwedischen Miniren mit Ersäuffen möchte gewehret werden / welches denn auch seinen erwünschten Effect erreicht.

Den 3. Decembr. Sonnabends / ist nichts sonderliches vorgangen / als daß etliche Sächf. Musquetirer zum Lauen-Thor hinaus fielen / viel Sturm-Leitern / so die Schwedischen hinter sich verlassien / hereinbrachten / welche sie hernach zu guten Feuer-Holz nutzten.

Den 4. und 5. Decembr. Sonn- und Montags / ist an beyden Theilen mit Schiessen fast ganz stille gewesen / weil Herr General-Feld-Zeugmeister / Torsten-Sohn / des Abends um
4. Uhr

4. Uhr mit etlichen frischen Böldern auf das Schloß ankomen.

Den 6. hujus, Dienstags / begab sich / daß Matthes Michael / ein Leinweber / sonst ein sehr alter und frommer Mann / bey den Wendischen Thore von der Stadt - Mauer herunter fiel / welcher hernach nur etliche Stunden gelebet hat. Man konte auch auf den Thürmen sehen / wie die Schwedischen desselbigen Tages die Bauren von den umliegenden Dörffern hin und wieder Hauffen - weise zusammen trieben / und auf das Schloß führeten / welche auch dieselbe Nacht in Graben und Approachen auf dem Schloß - Berge eine solche Arbeit verrichteten / darüber sich männiglich verwunderte / ingleichen hatten sie eine schöne und starcke Battery dem Södischen und Sotischen Hause gegen über / und zwar denen Sächf. sehr nahe und zu künftigen grossen Schaden / auffgeworffen / welches Approachen und Miniren dann nicht von geringer Arbeit und Importanz ist / welches der Augeschein bezeuget. Die Ehurs. Sächf. observirten auch / wie die Schwedischen dieselbige Nacht inwendig an dem Schloß - Thore starck arbeiteten / zu welchem Ende aber sie nicht wußten / biß man endlich sahe / daß sie ein groß Loch durch den einen Flügel brachen / inskünfftige mit grossen Stücken heraus zu spielen / darauff die Sächf. starck Feuer gaben / die Arbeit zu verhindern / konnten aber wenig damit ausrichten.

Den 7. Decembr. Mittwochs / frühe um 8. Uhr / sind 6. Stück von der Sörligischen Strasse bey der Stadt ankomen / darunter 2. halbe Carthaunen zu 24. Pfund am Geschos / und 4. zu 12. Pfund / und hatten also in allen 12. Stücke. Als aber die Sächf. vermercket / daß sie dieselben Stück des Nachts über die Sendauer - Brücke führen wollen / haben sie solches mit starcken Schüssen von der Nicols - Pforten etlicher massen verhindert / aber die Schwedischen haben lange starcke Seile zur Hand

Hand genommen/ dieselben an die obgedachten Stücke geleet/ und durch Hülffe etlicher 100. Mann den Berg hinauff gezogen/ und also auf das Schloß gebracht.

Den 9. Decembr. Freytags/ und weil bisshero die Soldaten/ auch die ganze Bürgerschaft/ nicht allein von steten Wachen/ so ganzer 6. Wochen Tag und Nacht continuiret und gewähret; sondern auch der meiste Theil/ sonderlich aber die armen Handwercks- Leute und Vorstädter / für Hunger/ Durst und Erschreckniß dermassen abgemattet und ausgefogen/ daß ihrer viel nicht mehr einen Menschen/ sondern nur einem Schatten eines Menschen ähnlich gewesen; Als haben solches die von Adel/ des Raths/ und der Bürgerschaft Abgeordnete dem Herrn Commendanten Wedelbusch vorgetragen! Ob nicht etwan Mittel vorhanden wären / wie man leidlich zum Accord gelangen könnte / damit der nunmehr abgematteten Bürgerschaft noch in Zeiten könnte gerathen und geholffen werden? Da ist es endlich durch Unterhandlung derer Herren auf beyden Theilen zum Accord gelanget / doch mit solcher Condition, daß sich die Ehursl. Sächs. 7. Compagnien zu Fuß und 2. zu Ross/ samt der Commendant Wedelbusch / welcher sich damals in ziemlicher Leibes-Schwachheit befand/ auf Discretion ergeben müssen / mit denen von Adel und Bürgerschaft aber sollte es bey der *Salva Gvardi*, so Herr Feld-Zeugmeister Torsten-Sohn im May 1639. dieser Stadt ertheilet hat/ verbleiben / und dürffte man sich im übrigen keiner thätigen Hostilität mehr besorgen. Inmassen denn alsobald/ als man accordiret hatte/ den Schwedischen Commendanten / Obr. L. Erich Hans-Sohn auf den Markt-Platz kommen lassen/ 10. Frommel-Schlägern anbefohlen ihr Spiel zu rühren / und auszuruffen: daß die Soldaten aller Feindseligkeit/ Raub und Plünderung 2c. bey Leib- und Lebens-Straffe sich enthalten sollten / welches die Schwedischen doch nicht alles so stricté obser-

servirten. Hingegen sind ihnen zur Ranzion 17000. Rthl. zu erlegen versprochen worden; Diesemnach stellten sich die Churfl. Sächs. Soldaten auf den Marckt-Platz / die Officier zu Ross und Fuß sind bis auf fernern Bescheid in den Gasthöfen in Arrest behalten / die gemeine Reuter sind alsbald untergesteckt / das Fuß-Volck aber ist bis auf den andern Tag in der Kirchen zu S. Petri (da sie denn allzugleich unter die Schwedischen Regimenten sind untergesteckt) bewachet und behalten worden / darinnen sie denn Stühle und Bäncke / aus Mangel des Holzes / verbrennet haben. Die damalige Einquartirung anlangende / verblieb die ganze Cavallerie auf den Dörffern in den alten Quartiren / ingleichen alles Fuß-Volck in den Vorstädten (aufferhalb wenig Musquetirer / mit welchen die Thore besetzt.) Die Officier aber machten in der Stadt auch 3. Tage ihr Quartier / was auf diese Einquartirung gelauffen / ist nicht nöthig zu erzehlen / man lasse die liebe Bürgerschaft reden / welche es hart und schwer gnug betroffen hat. Es sind auch alle Pferde denen von Adel / Bürgerschaft und Bauern durch etliche Musquetirer in der ganzen Stadt / in allen Häusern / Kellern und Gewölbern / ja in allen verborgenen Winkeln gesucht und zusammen getrieben worden / so die Schwedischen auch mit sich genommen / sind auf etliche 1000. Rthr. geschätzt worden.

Den 11. Decembr. Sonntags / nachdeme zweene Bürger / Namens Matthäus Häuffelt und N. Mustag / wider ihre Pflicht und Gewissen / die armen Handwercks-Pursche bey denen Schweden verrathen / weil sie sich in wählender Belagerung stattlich gebrauchen lassen / und für etliche Bürger auf die Wache gezogen / sind die Bürger angehalten worden / dieselbe in continent darzustellen / welche alsdann gezwungene Soldaten abgeben müssen. Diesen zum Hauptmann hat sich vorstellen lassen Matthäus Häuffelt / der sie verrathen.

D

Des

Desselbigen Tages ward der Reichen-Wendisch-Schüler- und Nicols-Thurm/ auffser dem schönen Lauen-Thurm/ (als welchen Tit. Herr Andreas Enöffel/ Medicinæ Doctor, wie auch nachmals Ihrer Königl. Majestät in Pohlen Rath und Leib-Medicus, von denen Schweden/ als Feinden/ erbeten/ und in salvo erhalten) ingleichen alle Flügel in Thoren mit Feuer angeleget/ eingeäschert und ruiniret/ nicht weniger auch alle Rondele abgetragen/ und alle Batteryen/ so die Sächsischen mit grosser Müß und Arbeit verfertiget/ sind eingerissen und demoliret worden. Insonderheit das herrliche/ kostbare und nutzbare Gebäude der neuen Schule/ darinnen viel 1000. Vater Unser 1c. zu Gott im Himmel aus dem Munde der jungen Kinder gebetet/ viel tausenden den rechten Weg zur ewigen Seligkeit geweisert worden/ viel 100. wohlgelehrte Leute erzogen und daraus ersprossen/ und in Warheit hat man in diesen Schul-Gebäude über etliche 20. Feuer an unterschiedlichen Orten angestecket/ welche aber niemals zum rechten und lichten lohen Brand können gebracht werden.

Den 12. hujus, Montags/ ist/ ertheilten Order nach/ der Schwedische Commendant mit dem ganzen Corpo auffgebrochen/ und die Churfl. Sächs. Officirer/ als Obr. Wachtmeister/ der von Wedelbusch/ Obr. Wachtmeister von der Artillerie, Joachim Friedrich von Dölan/ und Obr. Wachtmeister zu Pferde/ David Laube/ zusamt denen Hauptleuten mit sich hinweg genommen/ und in Arrest behalten: Rittmeister Nieß/ Hauptmann Hdel/ und Siegelfischer sind auf Parol auf Dresden frey gelassen worden/ Obr. L. Wancke aber ist in wenig Stunden mit seinen Völkern zurück kommen/ und dieselbe Nacht in der Vorstadt logiret. Weil auch/ wie oben gedacht/ die neue Schule nicht hat brennen wollen/ als sind 2. Reuter-Officirer sammt 8. Zimmerleuten dahin commendiret/ welche in Eil/ was noch übrig gestanden/ mit gewaltiger Hand herunter

unterstürzen und einreißen müssen / welches Spectacul vielen vornehmen Leuten die heissen Zähren aus ihren Augen gezwungen.

Den 13. hujus, Dienstags / um 12. Uhr ward die Königl. Burg und Schloß Ortenburg (sonsten Dorotheenburg) samt allen Thürmen / die alte und neue Cangeley / die herrliche und feste wohlerbaute Pastey jämmerlich in die Asche geleet / und in Grund verderbet. Darauff alsobald Obr. E. Wancke mit seinen Völkern auffgebrochen / und sich nachher Sörlis gewendet. Hiermit ist also die Blocquirung / Belägerung und völlige Eroberung dieser Stadt auffgehoben und vollbracht worden.

Nun sollte zwar auch etwas vermeldet werden von den herumliegenden Flecken / Dörffern / Budisfinischen Vorstädten / was sie ausgestanden / wie sie in Grund ruiniret und verderbet / wie viel 1000. Schock an Getrâyde in der Vorstadt muthwillig und unnützlich umbracht und verderbet / viel herrliche und schöne Gärten verdorben / die schönen Obst-Bäume abgehauen und verwüestet / ingeleichen / wie viel arme Leute / Bürger und Bauer / insonderheit ein vornehmer von Adel unter wärender Belägerung erschossen und umkommen / gequetschet / mit Hunger / Durst und steter Wache / Furcht und grossen Erschreckniß gemartert / geängstiget und gequälet worden; Aber weil die Angst auszusprechen unmöglich / den Schaden zu erzehlen unaussprechlich / so wollen wir es dem allwissenden und gerechten Richter Jesu anheimstellen.

Allhier ist auch zu gedencken / so der armfeligen Stadt Budisfin noch erfreulich / daß sie in solchen ihren Schmerzen und Trübsal noch getreuer und mitleidender Benachbarten sich rühmen können / (ob schon hingegen viel Unglücks-Vögel gewesen) welche in solcher ihrer harten Bloquade und Belägerung

ein herglichs Mitleiden getragen / unter andern aber ist es hochrühmlichen nachzusagen und nachzuschreiben / daß die liebe Stadt Görlis nicht allein sie allezeit in ihr Gebet / damit es mit der geängstigsten Stadt Budiszin zu einem guten Ausschlag kommen und gelangen möchte / mit eingeschlossen ; sondern auch die Ehrliebenden Frauen Jungfrauen daselbst eine sonderliche Intercession-Schrift an die Frau Bannerin ergehen lassen / und um Remiss solches langwierigen Drangfals sie anlangen lassen ; Gott wolle hinführo das ganze Land / alle fromme Christen / und die armselige Stadt Budiszin / für solchen und dergleichen Unglück und Hergeleid bewahren / uns wiederum / nachdem wir so oft sind geplaget worden / erfreuen / und uns wieder mit dem hoch- und langgewünschten Frieden einsmals beschencken / damit wir und das ganze Deutschland unter unser Obrigkeit ein geruhig und stilles Leben führen mögen / Amen.

Der Name des HErrn ist ein festes Schloß /
der Gerechte läuft dahin / und wird be-
schirmet / Prov. 18, 10.

